

ВСЕРОССИЙСКАЯ ОЛИМПИАДА ШКОЛЬНИКОВ
ПО НЕМЕЦКОМУ ЯЗЫКУ 2024–2025 уч. г.
МУНИЦИПАЛЬНЫЙ ЭТАП. 9-11 КЛАССЫ.

БЛАНК ЗАДАНИЙ

Время выполнения – 180 мин. Максимальное кол-во баллов – 95

ЛЕКСИКО-ГРАММАТИЧЕСКИЙ ТЕСТ

(За каждый правильный ответ – 1 балл, максимально за тест – 20 баллов)

AUFGABE 1. Lesen Sie den Text zum ersten Mal. Setzen Sie in den Lücken 1-12 die Wörter, die nach dem Text kommen, in richtiger Form ein. Gebrauchen Sie jedes Wort nur einmal. Passen Sie auf: 10 Wörter bleiben übrig.

Urlaub mal anders

Wer „glampt“, möchte die Vorteile des Campings genießen, (A) _____ auf Komfort zu verzichten. Das hat es schon immer gegeben, neu ist aber, dass diese Urlaubsart immer (1) _____ wird.

Manche genießen Camping, gerade weil mal dabei keinen Luxus, sondern einen ganz einfachen Lebensstil hat. Andere mögen es genau deswegen nicht: Das „klassische“ Camping mit Zelt, Schlafsack, Gemeinschaftsdusche und wenig Distanz zum Nachbarn ist für viele nicht vorstellbar. Für sie wird (B) _____ einigen Jahren eine Alternative angepriesen: „Glamping“ (von „glamorous camping“) – eine (angeblich) neue Art von Urlaub, die die Vorteile des Campens mit (oft großem) Komfort verbindet. Das Wort soll 2005 (2) _____ worden sein und der Trend soll aus den USA, Großbritannien und/oder den Niederlanden kommen ... ganz genau (3) _____ man es nicht.

„Luxus-Camping“ gibt (C) _____ überall. Die (4) _____ der Destinationen ist groß: In Europa kann man (D) _____ Beispiel in Italien, Kroatien, Frankreich, Portugal, Spanien oder Deutschland glampen.

Wem das nicht weit genug weg ist, der kann seinen Glamping-Urlaub auch mitten im australischen Outback, in der kanadischen (5) _____ oder an vielen anderen wunderschönen Orten weltweit verbringen. Auch die Art der Unterkünfte, ihr Luxus-Niveau und selbstverständlich die Preise dafür sind vielfältig. (E) _____ man nun im Zelt, Tipi, Baumhaus, Wohnwagen, in einer Hütte, einer Scheune, einem Bungalow oder einer Villa wohnt – von der einfacheren Version bis zur Luxus-Herberge ist alles dabei.

Bei manchen Angeboten stellt sich allerdings die (6) _____, was sie noch mit Camping im ursprünglichen Sinn gemeinsam haben. Was hat eine große, moderne Unterkunft mit Designerküche, Wohnzimmer, komplettem Bad, Klimaanlage, Internetzugang, Fernseher, Terrasse und Pool noch mit „Camping“ zu tun? Der Kostenfaktor ist in diesem Zusammenhang sowieso kein (7) _____: Campen stand und steht oft (F) _____ „kostengünstig“, Glampen häufig für das Gegenteil. Nutzer der Top- Luxusangebote interessiert wohl auch der Vorteil nicht, dass sie die Campingausrüstung nicht selbst in den Urlaub (8) _____ müssen. Offenbar muss man die Gemeinsamkeiten von Glamping und

Camping also woanders suchen: Nähe zur Natur, Freiheit und Abenteuer, Individualität und ganz besondere Erlebnisse, damit werben viele Reiseveranstalter, authentischer Kontakt zum Reiseland und seiner Kultur, abseits vom Massentourismus, dafür mit Stil und bestem Service.

Die Idee des Campens mit möglichst viel (9) _____ ist nicht wirklich neu. Dass sich immer mehr Menschen für diese Art (G) _____ Urlaub interessieren, aber wohl schon. Glampingplätze mit zentralen Treffpunkten (H) _____ Bars, Restaurants und Poolanlagen sind vor allem auch bei Familien beliebt, weil sie den Campingplatz-Vorteil „lockere Atmosphäre“ bieten, in der die Kinderschnell Freunde finden, während die Eltern trotzdem einen Urlaub in besonders schöner, ruhiger Umgebung und mit allem Komfort (10) _____ können.

Egal, wie man diese Art von Urlaub nennt: Die Nachfrage ist offenbar groß und soll in den nächsten Jahren noch (11) _____. Ob Camping, Glamping, Urlaub im Hotel, daheim auf dem Balkon oder anderswo: Eine hoffentlich schöne (12) _____!

1. schleppen
2. bringen
3. beliebt
4. Komfort
5. bekannt
6. Genuss
7. machen
8. wissen
9. schaffen
10. Feld
11. Ferienzeit
12. Frage
13. Antwort
14. Grund
15. Argument
16. steigen
17. genießen
18. Auswahl
19. Wildnis
20. sinken
21. hassen
22. Angebot

AUFGABE 2. Lesen Sie den Text noch einmal. Fügen Sie nun in die Lücken A-H je ein Wort ein, das grammatisch zum Kontext passt. Wichtig! Jede der Lücken 1-12 und A-H soll durch nur EIN Wort ergänzt werden.

СТРАНОВЕДЕНИЕ

(За каждый правильный ответ – 1 балл, максимально за задание – 20 баллов)

Lesen Sie die Aufgaben 1 – 20. Kreuzen Sie die richtige Lösung (A, B oder C)

an.

Tragen Sie Ihre Antworten ins Antwortblatt ein.

- 1. Was erhielt Erich Kästner für seine guten Leistungen?**
 - A. das Bronzene Stipendium der Stadt Dresden
 - B. das Goldene Stipendium der Stadt Dresden
 - C. das Silberne Stipendium der Stadt Dresden
- 2. Wann hat Erich Kästner sein Studium in Leipzig beendet?**
 - A. 1923
 - B. 1925
 - C. 1924
- 3. Wann hat Erich Kästner sein Studium in Leipzig beendet?**
 - A. Philosophie
 - B. Psychologie
 - C. Theaterwissenschaft
- 4. Wie heißt das veröffentlichte Buch von Erich Kästner?**
 - A. Das fliegende Klassenzimmer
 - B. Der fliegende Teppich
 - C. Der fliegende Junge
- 5. Wo war Erich Kästner von 1933 bis 1945?**
 - A. Er war im Exil.
 - B. Er hat in Amerika gearbeitet.
 - C. Er ist in Deutschland geblieben.
- 6. Unter welchem Pseudonym schrieb Erich Kästner für die Neue Leipziger Zeitung?**
 - A. Berthold Brecht
 - B. Berthold Kästner
 - C. Berthold Bürger
- 7. In welcher Verfilmung ist Erich Kästner als Erzähler zu Beginn des Films kurz zu sehen?**
 - A. Das doppelte Lottchen
 - B. Das fliegende Zimmer
 - C. Pünktchen und Anton
- 8. Welches Werk handelt von dem Mädchen Luise Pogge?**
 - A. Leben in dieser Zeit
 - B. Der 35. Mai

C. Pünktchen und Anton

9. Welcher Preis wurde Erich Kästner 1957 verliehen?

- A. Friedrich-Gundolf-Preis
- B. Georg-Büchner-Preis
- C. Johann-Heinrich-Voß-Preis

10. Woran ist Erich Kästner gestorben?

- A. An Krebs
- B. An Altersschwäche
- C. An einem Gehirnschlag

11. In welchem Alter hat Immanuel Kant promoviert?

- a. Im Alter von 28 Jahren
- b. Im Alter von 33 Jahren
- c. Im Alter von 31 Jahren

12. Als Immanuel Kant ... Jahre alt war, hat er seine Mutter verloren.

- A. 10
- B. 13
- C. 11

13. Wann wurde Immanuel Kant an der Albertina immatrikuliert

- A. Kurz nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms I.
- B. Kurz nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms II.
- C. Kurz nach dem Regierungsantritt Friedrichs I.

14. Ab 1746 arbeitete Immanuel Kant als Hofmeister, d.h.

- A. Spaßmacher und Unterhalter an einem Hof
- B. Hauslehrer
- C. Leiter eines Domchors

15. Wann hat Immanuel Kant habilitiert?

- A. Frühling 1758
- B. Herbst 1755
- C. Sommer 1757

16. Wo arbeitete Immanuel Kant unter anderem?

- A. An der Universitätsbibliothek Breslau
- B. An der Universitätsbibliothek Posen
- C. An der königlichen Schloßbibliothek

17. Immanuel Kant war... Rektor der Universität Königsberg.

- A. Nie
- B. Dreimal
- C. Zweimal

18. Im Alter von 46 Jahren wurde Immanuel Kant Professor ... an der Universität Königsberg berufen.

- A. Für Logik und Metaphysik
- B. Für Naturwissenschaft und Philologie
- C. Für Philosophie und Geschichte

19. Der kategorische Imperativ ist für Immanuel Kant das grundlegende Prinzip

....

- A. Aller Seelenkrankheiten
- B. Moralischen Handelns
- C. Der Senkung der Arbeitsmoral

20. In welchem Alter ist Immanuel Kant gestorben?

- A. Mit 78
- B. Mit 79
- C. Mit 80

ЧТЕНИЕ

(За каждый правильный ответ – 1 балл, максимально за задание – 20 баллов)

TEIL 1

Lesen Sie zuerst den Text und lösen Sie dann die darauffolgende Aufgabe

Verkehrskonzepte der Zukunft: mit dem Rad zur Arbeit

In vielen Großstädten und ihrer Umgebung steht er auf der Tagesordnung: der Dauerstau. Er nervt, macht Lärm, verschmutzt die Luft und stiehlt uns Lebenszeit. Neue Verkehrskonzepte müssen her und das dringend, denn es werden immer noch mehr Autos & Co. auf den Straßen. Wie also das tägliche Verkehrs-Chaos reduzieren? Schon lang diskutiert man Alternativen. Zu den Favoriten gehören öffentliche Verkehrsmittel wie S-Bahn oder Schnell-Bus, denen etwa das EU-Projekt „Evidence“ im Rahmen umweltfreundlicher Verkehrsmaßnahmen den größten wirtschaftlichen Nutzen bestätigt.

Und auch das Rad schneidet im Kosten-Nutzen-Verhältnis sehr gut ab, weil es Zeit und Treibstoff spart und weil es die Gesundheit fördert. Einfach am Stau vorbeiradeln, schneller ans Ziel kommen, dabei etwas für die Umwelt tun und für die eigene Fitness: Das hört sich doch gut an, klingt nach aktiv und positiv genutzter Zeit, besser jedenfalls als regelmäßig viel Zeit passiv im Stau zu verbringen.

Trotzdem ist „Rad statt Auto“ für viele (noch) keine Option: Im Stadtverkehr radeln kann gefährlich sein, im Auto fährt es sich dann doch bequemer, noch dazu bei schlechtem Wetter, oft gibt es keine guten Radwege, sodass man nur langsam vorankommt ...

In diesem Zusammenhang vorbildlich gilt die niederländische Stadt Houten: In den 1970er-Jahren geplant, ist hier so gut wie alles auf das Fahrradfahren abgestimmt. Im Stadtzentrum sieht man sogar überhaupt keine Autos. Mit dem Rad erreicht man sein Ziel hier meist schneller, weil direkter als mit dem Auto, das die Umgehungsstraße nehmen muss. Das nahe Utrecht entwickelt sich inzwischen in dieselbe Richtung hin zur fahrradfreundlichen Stadt: Aktuell werden dort wohl 40 Prozent der Strecken mit dem Rad gefahren. Zum Vergleich: In Berlin sind es nur 13 Prozent.

So viel Fahrradfreundlichkeit wie in Houten wünscht sich auch Nico Reichl aus München. Der 35-Jährige hofft, dass die Pläne für einen Radschnellweg bald realisiert werden: „Ich fahre schon seit zwei Jahren fast täglich mit dem Rad zur Arbeit. Auf so einem „Fahrradhighway“ ginge das noch schneller, angenehmer und sicherer. Das spielt schon eine große Rolle, vor allem, wenn man weitere Strecken zurücklegt“, findet Reichl. Den ersten Teil eines solchen Radschnellwegs gibt es übrigens schon in Nordrhein-Westfalen: Der „RS 1“ soll irgendwann rund 100 km lang werden. Für viele Experten ist er ein Prototyp für zukunftssträchtige Veränderungen.

„Mein Dienstrad wird mir von meinem Arbeitgeber komplett kostenlos zur Verfügung gestellt“, erklärt Reichl. „Auf diese Weise habe ich später noch nicht einmal Nachteile bei der Rente, wie es bei einem Lohnabzug der Fall wäre.“ Seit 2012 lassen sich Diensträder vorteilhaft versteuern. Erhält der Arbeitnehmer das Dienstrad vom Arbeitgeber geschenkt, ist es sogar steuerfrei. Bei deutschen Unternehmen wird das Dienstrad-Modell immer populärer, unter anderem, weil es gut bei Arbeitnehmern ankommt, also die „Mitarbeiterbindung“ unterstützt. „Mein Arbeitgeber ist in diesem

Bereich überhaupt sehr aktiv, fördert zum Beispiel auch Fahrgemeinschaften mit firmeneigenen Bussen. Das finde ich super“, so Reichl weiter.

Wer möglichst viele Menschen dazu bewegen will, das Auto öfter stehen zu lassen, muss eine Infrastruktur schaffen, die Alternativen wie das Radfahren so attraktiv, effektiv und vor allem auch sicher wie möglich gestalten. Optimale Radwegenetze, Ampeln, Parkgaragen ... vieles kann oder muss verändert, verbessert und ergänzt werden – für fahrradfreundliche Städte. Ist dann noch der Schritt geschafft, dass Radler bei Bedarf problemlos in öffentliche Verkehrsmittel umsteigen können, wird's richtig praktisch, wie bei Lea Henig aus Osnabrück: „Ich habe die „Mobilkarte Osnabrück“. Mit der kann ich zu einem günstigen Preis die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, mein Rad gratis im Bus mitnehmen und es in der Radstation am Hauptbahnhof parken. Ein Guthaben fürs Carsharing ist auch noch dabei und eine regelmäßige Fahrradwäsche. Seit es das Angebot gibt, fahre ich viel öfter mit dem Rad, auch wenn es nur ein Teil meines Arbeitsweges ist.“

Wählen Sie nun eine Variante (A, B oder C), die dem Inhalt des Textes entspricht!

1. Städte brauchen neue Verkehrskonzepte, weil immer mehr Autos die Straßen verstopfen.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

2. Berlin ist eine der fahrradfreundlichsten Städte Europas.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

3. In Nordrhein-Westfalen gibt es einen Radschnellweg, der 100 km lang ist.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

4. Das Fahrrad ist das sicherste Verkehrsmittel in der Stadt.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

5. Im Stadtzentrum der niederländischen Stadt Houten fahren keine Autos.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

6. Arbeitgeber schenken ihren Mitarbeitern Dienstfahräder, damit sie sich dem Unternehmen verbunden fühlen.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

7. Diensträder sind – im Gegensatz zu Dienstwägen – steuerfrei.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im

Text

8. Eine gute Infrastruktur wurde geschaffen, damit die Leute ihre Autos stehen ließen.

A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

9. Lea Henig hat eine Mobilkarte, um günstig zu reisen.

- A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text
10. Lea Henig benutzt nur die öffentlichen Verkehrsmittel
 A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text
11. Osnabrück ist eine fahrradfreundliche Stadt.
 A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text
12. In der Mobilkarte ist ein Guthaben für Carsharing dabei.
 A – richtig B – falsch C- steht nicht im Text

TEIL 2

Finden Sie passende Fortsetzung zu jedem Satz, sodass ein sinnvoller Text entsteht. Die erste Antwort ist schon in die Tabelle unten eingetragen. Achtung: drei von den zwölf Fortsetzungen sind falsch!

- (0) „Leser und Nichtleser“ ...
- (13) Im Land der Dichter und Denker...
- (14) Die einen kommen nicht ohne Bücher aus,...
- (15) Neun Prozent der Bundesbürger, davon mehr als die Hälfte Mämmer, ...
- (16) Wenn es um Bücher geht,...
- (17) Statt Bücher zu lesen, ...
- (18) Die größte Gruppe sind...
- (19) Sie konsumieren...
- (20) Ein Viertel der Bevölkerung zählt als „Normalleser“ und...

FORTSETZUNGEN

- (A) ... in Deutschland
- (B) ... die anderen brauchen überhaupt keine Bücher zum Lesen.
- (C) ... kommt auf zehn bis 18 Bücher im Jahr.... scheiden sich die Geister.
- (D) ... mit rund 40 Prozent die „Wenigleser“.
- (E) ...kaufen regelmäßig Bücher..
- (F) ... werden verschenkt.
- (G) ... werden sie zu „Totalverweigerern“.
- (H) ... leiht die Bücher aus.
- (I) ... bis zu neun Bücher im Jahr.
- (J) ... greifen sie lieber zur Fernbedienung.
- (K) ... sind „buchresistent“.

0	13	14	15	16	17	18	19	20
A								

AУДИРОВАНИЕ

(За каждый правильный ответ – 1 балл, максимально за задание – 15 баллов)

Hören Sie einen Bericht über die Privatnutzung der Medien. Sie hören den Text zweimal. Lesen Sie zuerst die Aufgaben 1-15. Dafür haben Sie zwei Minuten Zeit.

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 1-10 an:

Richtig – A, Falsch – B, in der Sendung nicht vorgekommen – C

1. Die Firma Karma will 60 Mitarbeiter entlassen, weil sie privat im Internet gesurft haben.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
2. Eine Firma darf in jedem Fall die Mitarbeiter, die privat im Internet surfen, entlassen.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
3. Viele Firmen überprüfen, welche Seiten die Mitarbeiter im Internet benutzen.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
4. Wenn es nicht ausdrücklich verboten ist, dürfen Mitarbeiter im normalen Rahmen private E-Mails schreiben und privat telefonieren.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
5. Der Arbeitnehmer darf das Telefon nur in der Mittagspause nutzen.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
6. Es gab deswegen viele Gerichtsurteile in Osnabrück.
A (richtig) B(falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
7. Die Arbeitnehmer, die entlassen wurden, gewannen den Prozess.
A (richtig) B falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
8. Es gab mehrere Gerichtsurteile wegen der Entlassung der Mitarbeiter.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
9. Die Arbeitnehmer bestrafen ihre Mitarbeiter wegen der Nutzung der Telefone für den privaten Gebrauch.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)
10. Der Arbeitnehmer darf bis zu 100 Stunden telefonieren oder im Internet surfen.
A (richtig) B (falsch) C (in der Sendung nicht vorgekommen)

Kreuzen Sie bei den Aufgaben 11-15 die Satzergänzung an, die dem Inhalt des Berichtes entspricht!

11. Viele Arbeitsplätze haben heutzutage einen

- A. Telefonanschluss.
- B. Internetanschluss.
- C. E-Mail-Verkehr.

12. Ebenso verlockend ist es,

- A. privat zu telefonieren.
- B. privat zu schreiben.
- C. den neuen Kinofilm zu nutzen.

13. Wenn der Arbeitgeber das Surfen verboten hat, ...

- A. dürfen die Mitarbeiter nicht im Internet surfen.
- B. können die Mitarbeiter im Internet surfen.
- C. kann man die Mitarbeiter entlassen.

14. In vielen Firmen wird...

- A. kein Protokoll über die genutzten Internetseiten geführt
- B. verboten, privat zu telefonieren.
- C. ein Protokoll über die genutzten Internetseiten geführt.

15. Bei privaten E-Mails kommt es darauf an,

- A. ob der Arbeitgeber die E-Mails erlaubt oder verbietet.
- B. ob der Arbeitgeber das Telefon für den privaten Gebrauch nutzen darf.
- C. ob der Arbeitnehmer das Telefon für den privaten Gebrauch nutzen darf.

Kontrollieren Sie Ihre Antworten. Sie haben dafür zwei Minuten Zeit.

Sie hören nun den Text ein zweites Mal. Bitte übertragen Sie nun Ihre Lösungen (1- 15) auf das Antwortblatt.

ПИСЬМО
(Максимально за задание – 20 баллов)

Lesen Sie den Anfang und das Ende der Geschichte. Wie könnte der Handlungsablauf der Geschichte aussehen? Erfinden Sie den Mittelteil (mindestens 300 Wörter). Verlassen Sie sich dabei auf Ihre eigenen Kenntnisse und Erfahrungen, versuchen Sie sich in die Personen hineinzuversetzen. Schreiben Sie zur ganzen Geschichte noch den passenden Titel dazu. Sie haben 60 Minuten Zeit.

Carolin räumt das Büro des Showmasters Thomas Berg auf. Als sie einen USB-Stick findet, steckt sie ihn in ihren Laptop. „Vielleicht steht ja drauf, wem er gehört“, denkt sie. Seit drei Monaten macht sie ein Praktikum bei der Quizshow „Wer weiß mehr?“ und sie mag ihre Arbeit.

Plötzlich stockt ihr der Atem. Auf dem Stick findet sie eine E-Mail an den Kandidaten Martin Weber – mit allen Antworten für die heutige Show! Thomas Berg hat sie ihm geschickt und dafür soll Martin einen Teil des Gewinns mit ihm teilen. Es geht um 100.000 Euro.

... Mittelteil ...

Drei Monate später hat die Show eine neue Moderatorin. Und die Quoten sind besser als je zuvor, das heißt so viele Zuschauer haben noch nie eingeschaltet. Carolin sitzt in ihrem eigenen kleinen Büro und arbeitet an neuen Quizfragen. Manchmal denkt sie an den USB-Stick zurück. Es war schwer, das Richtige zu tun – aber es hat sich gelohnt.